

# Wie lernen Kinder Demokratie?

## Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie

**Prof. Dr. Rainer Dollase, em.**

Universität Bielefeld, Abt. Psychologie, AE Psychologie der Bildung und Erziehung

Mitarbeit: **Laura Bielefeld, B.Sc. (Psychologie)**

Universität Hildesheim

Sommerakademie „jungbewegt“

Potsdam, den 10.7.2019



Unersetzbare  
Lebenserfahrung mit  
Partizipation und  
Heterogenität:  
meine vier jüngeren  
Geschwister...

Bild von Ende 1958

**Heute:**  
Keine Darstellung der  
pädagogischen  
Entwicklungslinien und  
Ansätze - sondern die  
Traditionen und  
Argumentationsmuster  
der  
Entwicklungspsychologie



# Das Stufenalter des Menschen.

Zehn Jahr ein Kind.



Zwanzig Jahr ein Jüngling.



Dreißig Jahr ein Mann.



Vierzig Jahre wohlgethan.



Fünfzig Jahre Stillstand.



Sechzig Jahr gehts Alter an.



Siebzig Jahr ein Greis.



Achtzig Jahre weiß.



Neunzig Jahr ein Spott.



Hundert Jahre Gnad' von Gott.

Es wird das Leben in ZEHN STUFEN seit langer Zeit schon eingetheilt. Die sich euch hier in Bildern zeigen, wenn gern der Blick darauf verweilt.



# Gliederung

1. Geschichte des demokratischen Erziehungsstils in der Entwicklungspsychologie
2. Entwicklungspsychologische Erkenntnisse als Voraussetzungen für die Wirksamkeit des demokratischen Erziehungsstils
3. Die sozialen und kognitiven Wirkungen des demokratischen Erziehungsstils

# I. Geschichte des demokratischen Erziehungsstils in der Entwicklungspsychologie

(Lewin, Lippit, White; Tausch & Tausch; Baumrind)

**Warum „Stil“?**

# Konzeption „Erziehungsstil“-Problem!?

## Sind konkrete Handlungsweisen besser?

- Partizipation als Haltung!?! - als „Erziehungsstil“ - über den konkreten Handlungen schwebende Dimension, eine Zusammenfassung und Deutung zahlloser Einzelhandlungen - Ableitung für konkrete Handlungen in der Praxis manchmal schwierig
- Partizipation als praktizierte demokratische Mitbestimmung!?! - Wie geht es genau? Was muss ich tun? - solche Fragen werden eher beantwortet. Aber: man kann nicht alle Situationen voraussehen - manchmal muss aus Prinzipien, Stildimensionen etwas abgeleitet werden.

„stimmt genau“ und „stimmt in etwa“ addiert

	Beteiligungsprojekte nach und nach durchführen	Programm ist Haltung	Programm ist gelegentliches Projekt
Multiplikator*innen	45,6 %	86,0 %	28,1 %
Leitung Programm	46,6 %	89,0 %	37,3 %
Fachkräfte Programm	45,4 %	86,3 %	44,6 %

# Womit hat MEMH die meiste Ähnlichkeit?

	1. Platz	2. Platz	3. Platz
Multiplikator* innen	demokratischer Erziehungsstil (1,4)	kindzentrierte Arbeit (1,4)	Situationsansatz (1,5)
Leitungen Programm	demokratischer Erziehungsstil (1,3)	offene Arbeit (1,3)	Situationsansatz (1,5)
Leitungen Vergleich	demokratischer Erziehungsstil (1,3)	offene Arbeit (1,5)	kindzentrierte Arbeit (1,6)
Fachkräfte Programm	demokratischer Erziehungsstil (1,5)	offene Arbeit (1,6)	kindzentrierte Arbeit (1,8)
Fachkräfte Vergleich	demokratischer Erziehungsstil (1,7)	offene Arbeit (1,8)	kindzentrierte Arbeit (1,9)

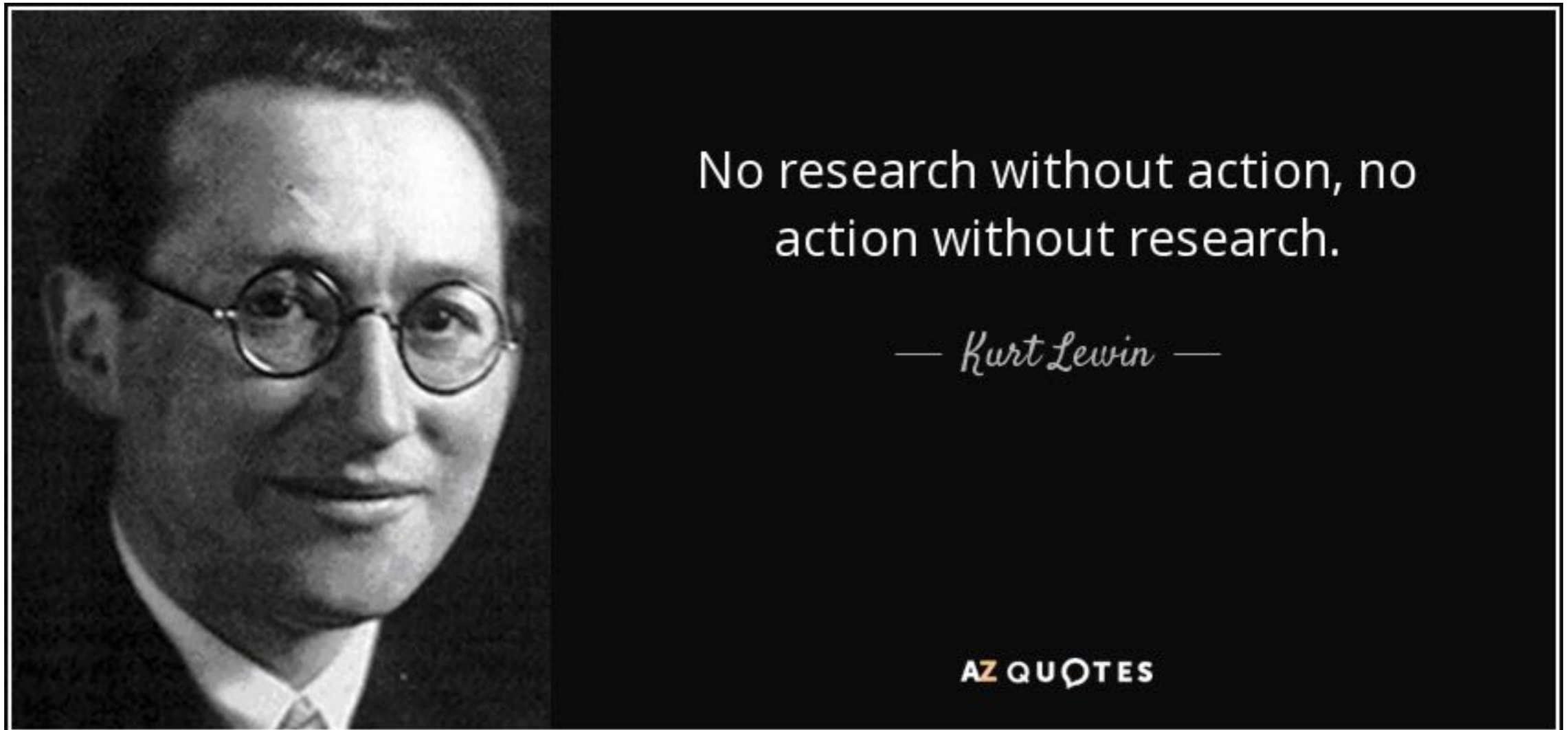






Kurt Lewin 1890 - 1947

„NS Gefolgschaft der deutschen Bevölkerung hat seine Ursache in autoritärer Erziehung und Gehorsam“



No research without action, no action without research.

— Kurt Lewin —

THE AUTOCRATIC LEADER ORDERS, THE DEMOCRATIC LEADER CONSULTS,  
AND THE LAISSEZ-FAIRE LEADER HELPS ONLY WHEN ASKED:

autokratisch



demokratisch



laissez faire

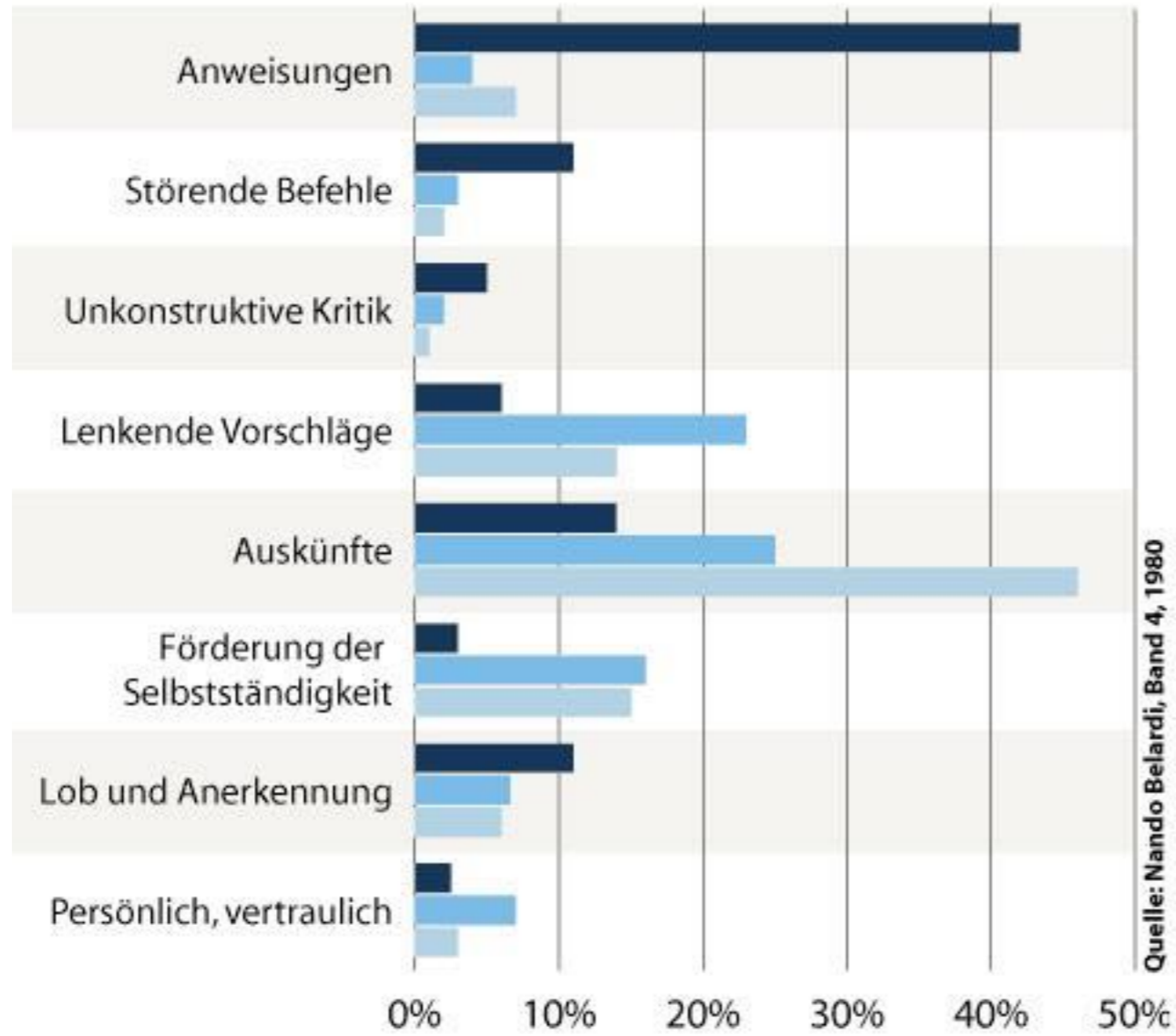


Versuchsleiter  
schauspielerten die  
verschiedenen Stile



### Vergleich der Verhaltensweisen von Erziehern

■ autoritär    ■ demokratisch    ■ laissez-faire

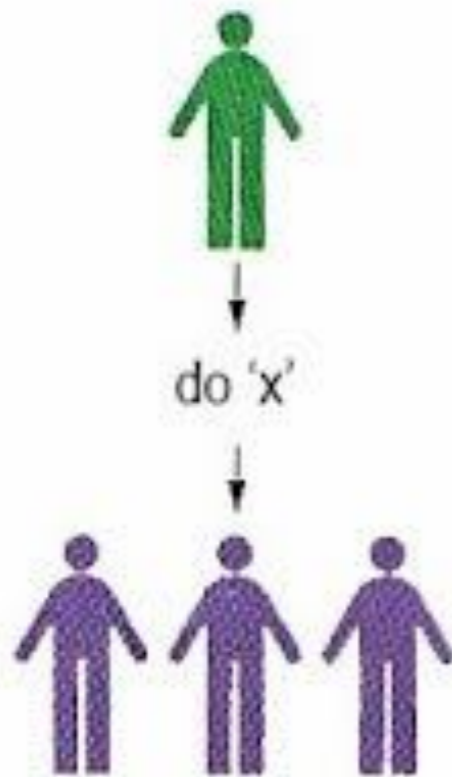


Quelle: Nando Belardi, Band 4, 1980

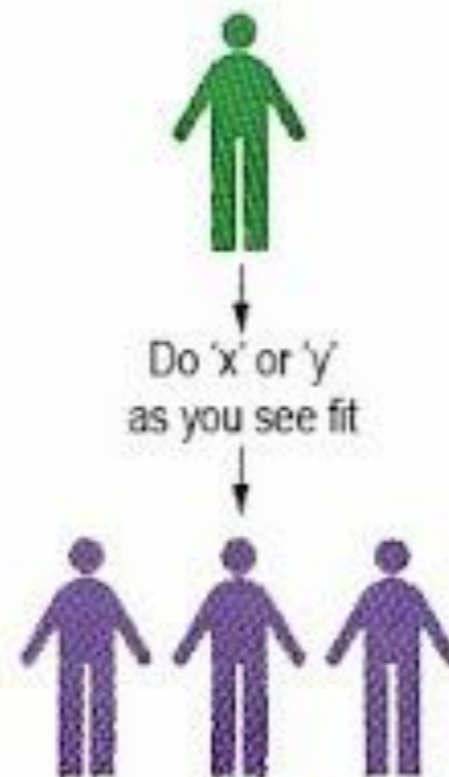
Treatments auf den Punkt gebracht...

# Leadership Styles

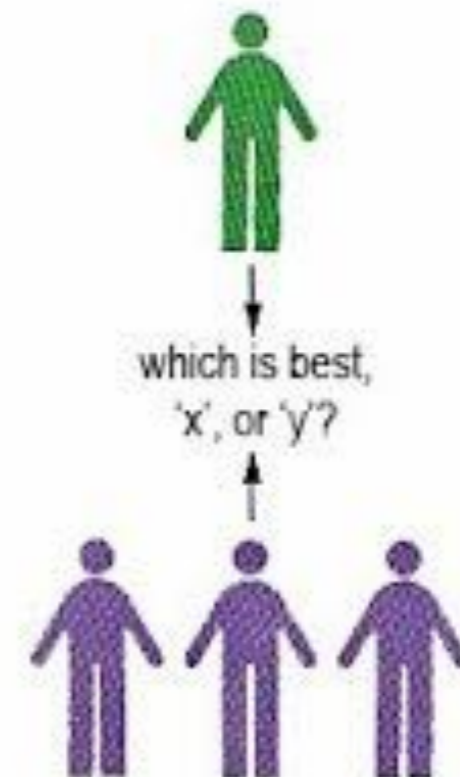
**Autocratic**



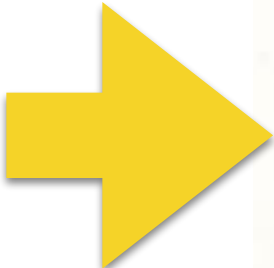
**Laissez-Faire**



**Democratic**



# Abspaltung laissez faire - ein Realisierungsfehler des Experiments



The emergence of “laissez-faire” as a separate type of group atmosphere, different from both autocracy and democracy (above, pp. 9–10), added considerably to the suggestiveness of the experimental findings, but unfortunately it also added to the complexity of the experimental design and the difficulty of statistical treatment. What happened was that the Charlie Chan Club, being led by Mr. Rankin in a supposedly “democratic” manner in its first six-week club period, began to behave in such an individualistic, anarchic way, and it became so clear that Mr. Rankin was not succeeding in “stimulating group procedures”—whatever the reasons for this may have been—that the term “democratic leader role” became rather clearly a misnomer and either “anarchy” or “laissez-faire” began to seem more appropriate. The possible value of exploring this phenomenon systematically seemed so great that a virtue was made of necessity; from the third meeting on, it was agreed that Mr. Rankin should not attempt to stimulate group procedures but should relax willingly into the passive role to which the behavior of the group

# Wirkungen bei LLW

- Aggressionslevel unterschiedlich
- Leistungsergebnisse unterschiedlich
- demokratischer Stil schneidet erwartungsgemäß am besten ab



- Was ist passiert?
- Die Versuchsleiter waren die Autoren selber
- In späteren Veröffentlichungen stehen andere Namen als in früheren
- Ursache: Angst vor dem Vorwurf eines unberücksichtigten Versuchsleitereffektes

# Zusammenfassung Aggressionslevel

KURT LEWIN, RONALD LIPPITT, AND RALPH K. WHITE 279

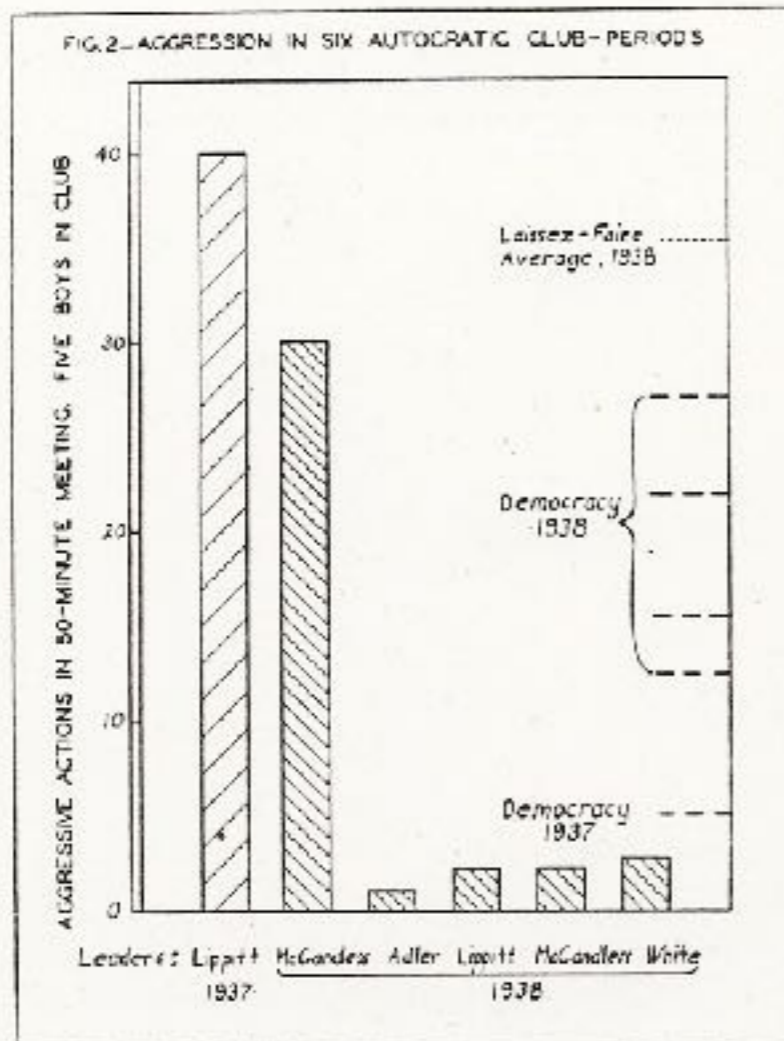


FIGURE 2

### AGGRESSION IN AUTOCRACY

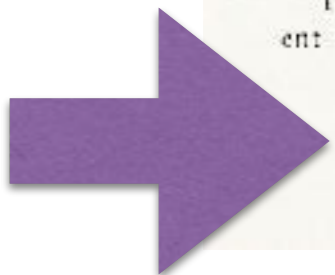
The amount of aggression is either very great or very small compared with aggression in democracy.

The average number of aggressive actions per meeting in the different atmospheres was as follows:

<i>Laissez-faire</i>	38
Autocracy (aggressive reaction)	30
Democracy	20
Autocracy (apathetic reaction)	2

Noch eine Kritik an der klassischen Untersuchung: aggressive Reaktionen auf den autokratischen Stil sind zweierlei:

1. vermehrte Aggressivität
2. apathische Reaktion ohne Aggression



# Fazit L/L/W

- In der Pädagogik übermäßig rezipiert und wichtig genommen
- Übertragbarkeit auf Schule fraglich (Freizeit, freiwillige Arbeit)
- Versuchsleitereffekte vertuscht
- Autokratischer Stil nachträglich geteilt, dadurch wird er in den Folgen schlechter dargestellt als die Daten sind

Lewin hat Erziehungs- und  
Führungstilforschung angeregt:  
Tausch und Tausch  
Erziehungspsychologie

Reinhard Tausch 1921 - 2013

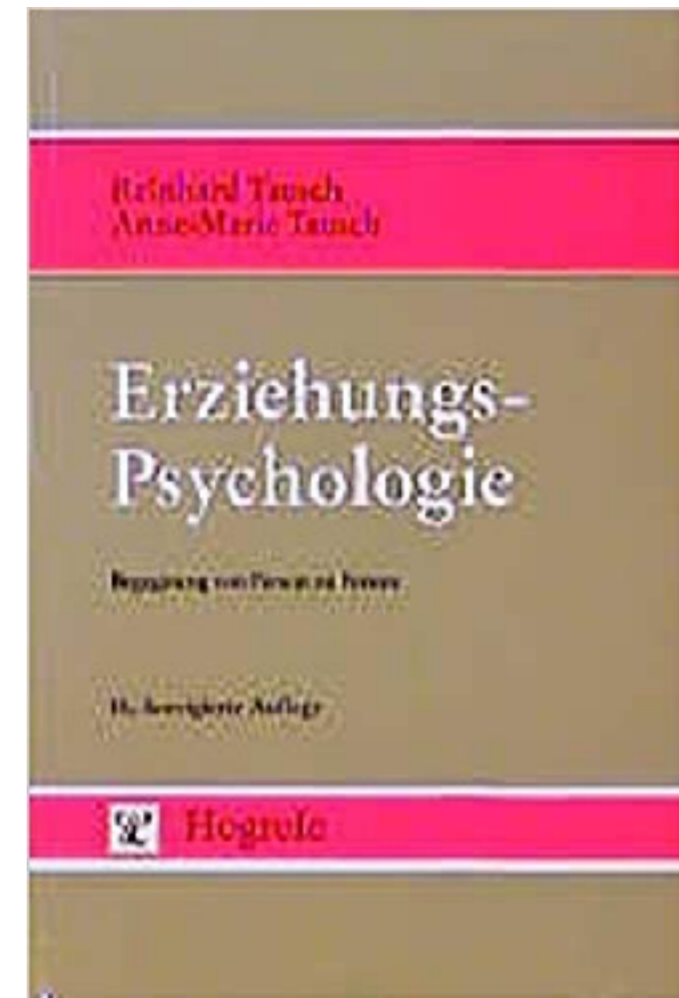
Anne-Marie Tausch 1925 - 1983

„Sie konnten zeigen, dass der Schulunterricht in den 1960er  
und 1970er Jahren stark von autokratischem  
Lehrerverhalten geprägt war.“

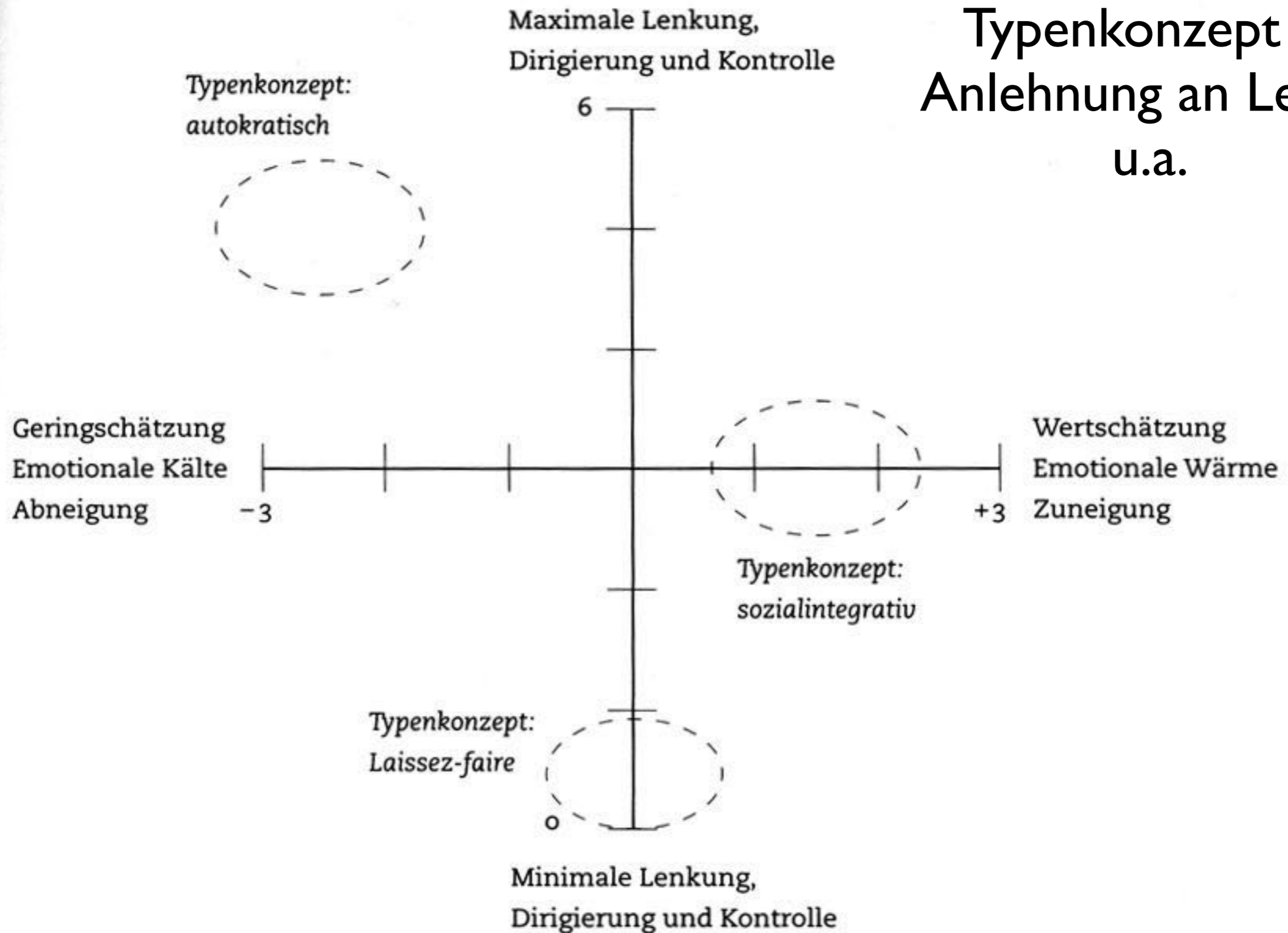




Tausch/Tausch  
Erziehungspsychologie  
Hogrefe Verlag, 11. Auflage 1998  
(auch italienisch und  
niederländisch)



# Typenkonzept in Anlehnung an Lewin u.a.



(Aus TAUSCH und TAUSCH 1973, S.172)

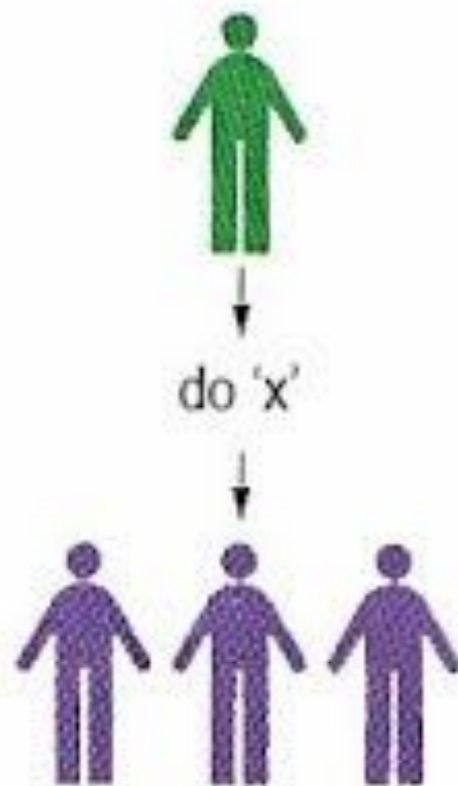
- Interessant:
- Reinhard Tausch hat eine Unterrichtsstunde per Film aufnehmen lassen
- nach Meinung von Kritikern geriet sie „dominant“ also unbewusst autokratisch

# Kippphänomen:

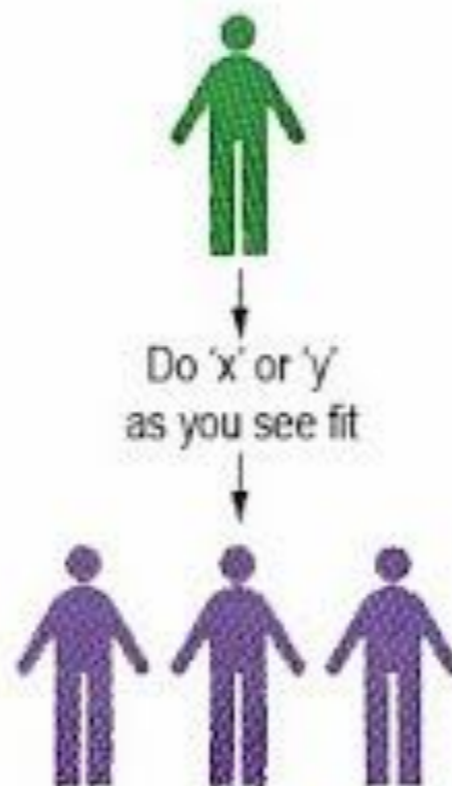
- demokratischer Stil kippte in „laissez faire“ (z.T. bei Lewin/Lippitt/White)
- demokratischer Stil kippte im Verhalten durchaus ins autokratische (z.B. bei Tausch)
- es kommt auf die Balance an

# Leadership Styles

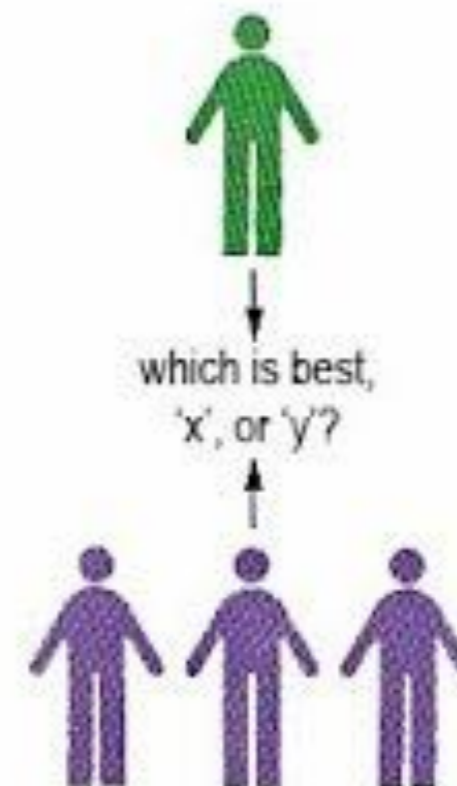
**Autocratic**



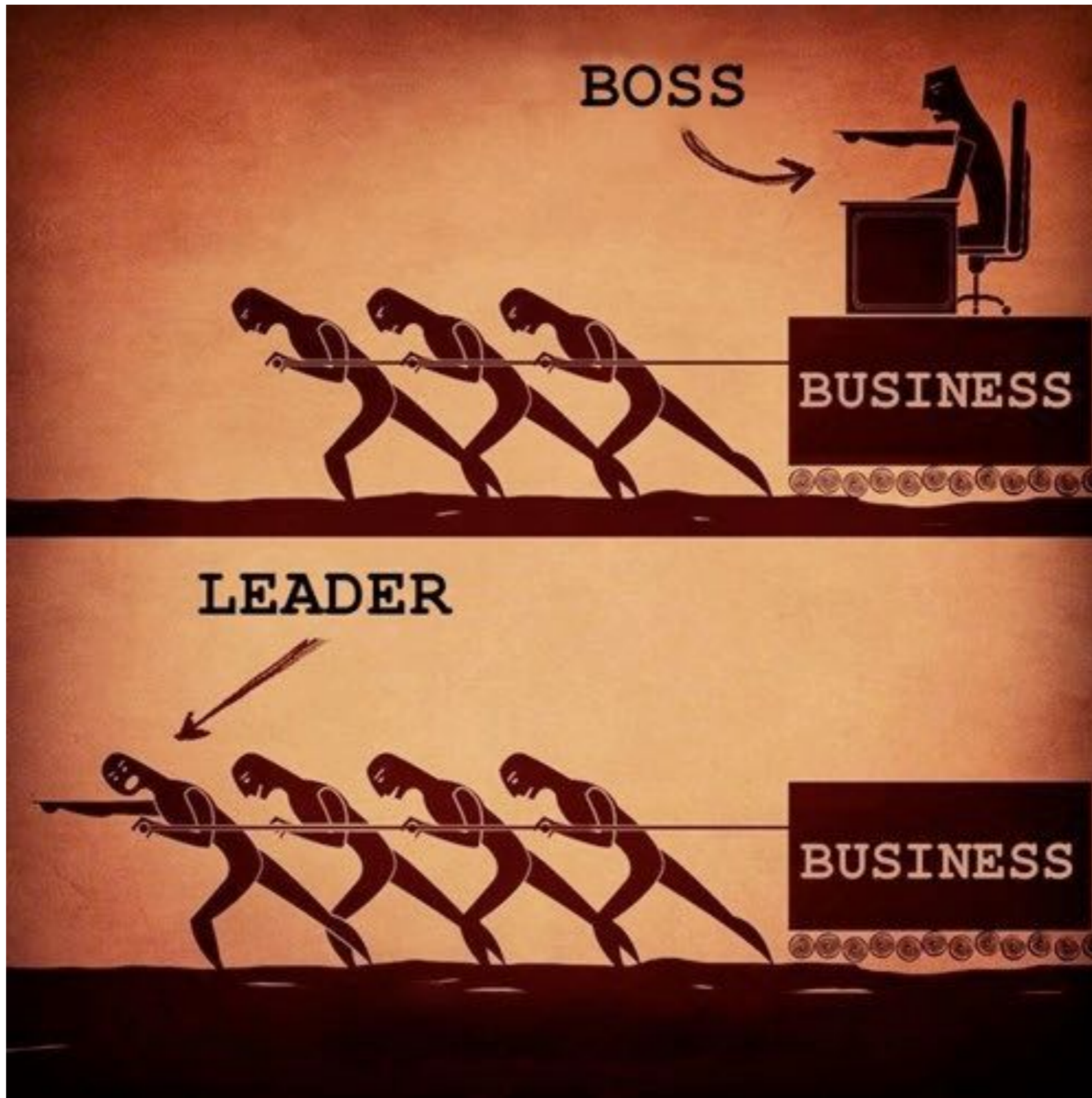
**Laissez-Faire**



**Democratic**



Leadership = wer führt kann  
es auch selber vormachen



**Die Weiterentwicklung der  
Erziehungsstile  
(Diane Baumrind, Maccoby und  
Martin)**

# Diana Baumrind

geb. 1927



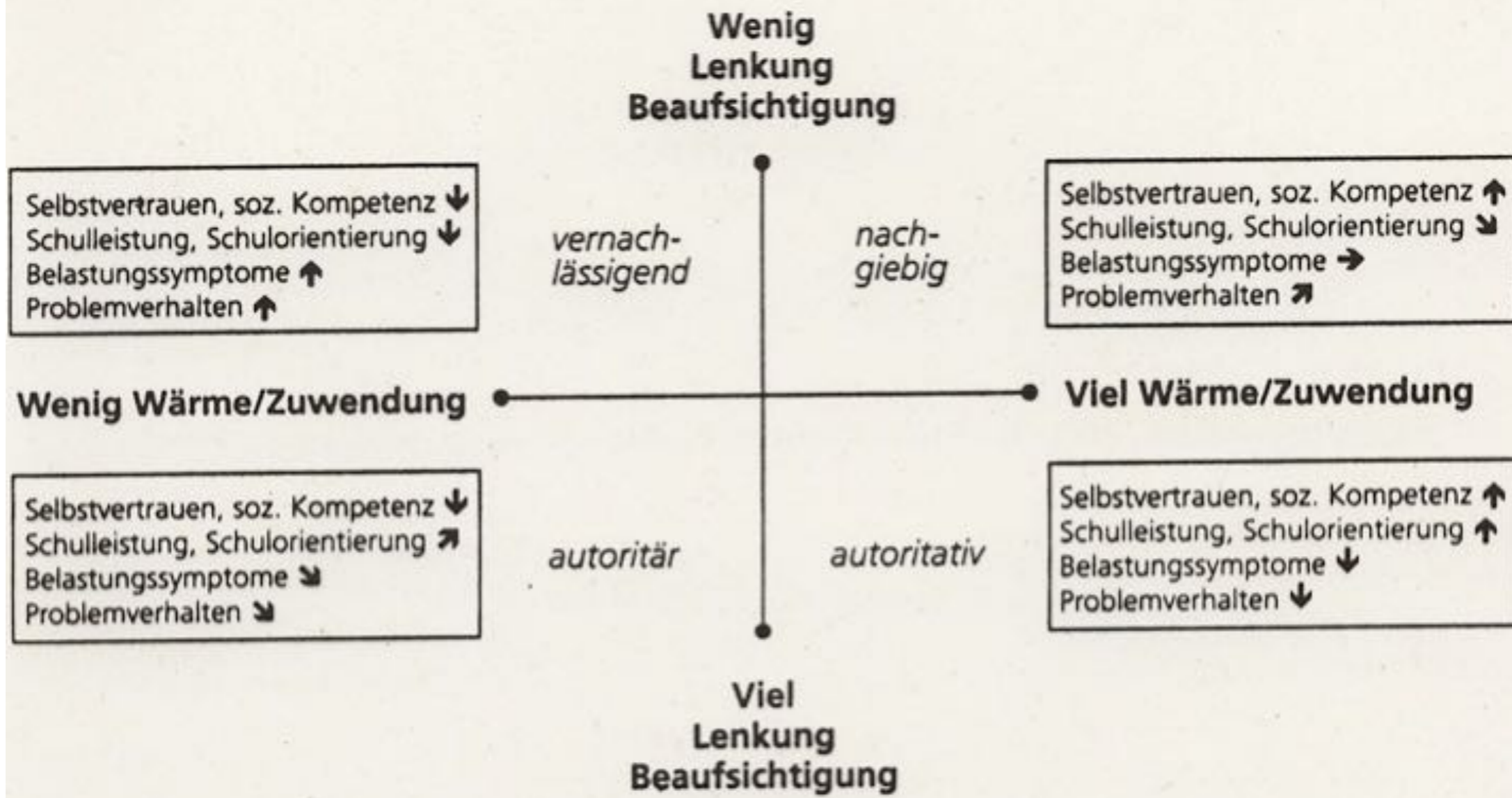
- Der “autoritative Erziehungsstil” - eine Kombination aus Führung und Herzlichkeit hat gegenüber allen anderen Erziehungsstilen die besten Resultate
- Er erzeugt ein Maximum an Glaubwürdigkeit



# Erziehungsstile nach Baumrind

Typ	Charakteristik (Auswahl)
Autoritär	Eltern fordern vom Kind primär Gehorsam; Bestrafungen sind das bevorzugte Erziehungsmittel; die Autonomie des Kindes kann beschränkt sein; verbaler Austausch durch Diskussionen ist selten; ein besorgtes und behütendes Verhalten ist ebenso möglich wie ein vernachlässigendes
Autoritativ	Eltern schätzen den autonomen und eigenen Willen des Kindes und berücksichtigen seine Interessen, die elterliche Sichtweise hat jedoch Vorrang und es wird <b>Gehorsam</b> erwartet; um sich durchzusetzen, verwenden die Eltern sowohl Argumente als auch ihre Macht; elterliche Entscheidungen werden diskutiert
Permissiv	Eltern akzeptieren das Verhalten des Kindes und schränken seine Handlungsspielräume und seine Autonomie nicht ein; sie sehen sich nicht als aktiv Handelnde, die für eine erzieherische Steuerung der Verhaltensentwicklung des Kindes verantwortlich sind; ein liebevolles und behütendes Verhalten ist ebenso möglich wie ein vernachlässigendes





**Tafel 18:** Erziehungsstile und korrelierte Erzeugenenmerkmale im direkten Vergleich nach vier Kriterien (grafisch dargestellt nach Daten von Lamborn et al. 1991). »Belastungssymptome« bezieht sich auf psychische und somatische Beschwerden, »Problemverhalten« bezieht sich auf Fehlverhalten in der Schule, Drogenkonsum und Delinquenz.

# Neue Konzepte und Untersuchungen

- guided participation
- epistemic authorities
- consense implies correctness
- (Kruglanski u.a. 2006)
- Chan, T.W. & Koo, A. „Parenting Style and Youth Outcome in the UK“ Oxford Sociology Working Paper 6, 11/2008

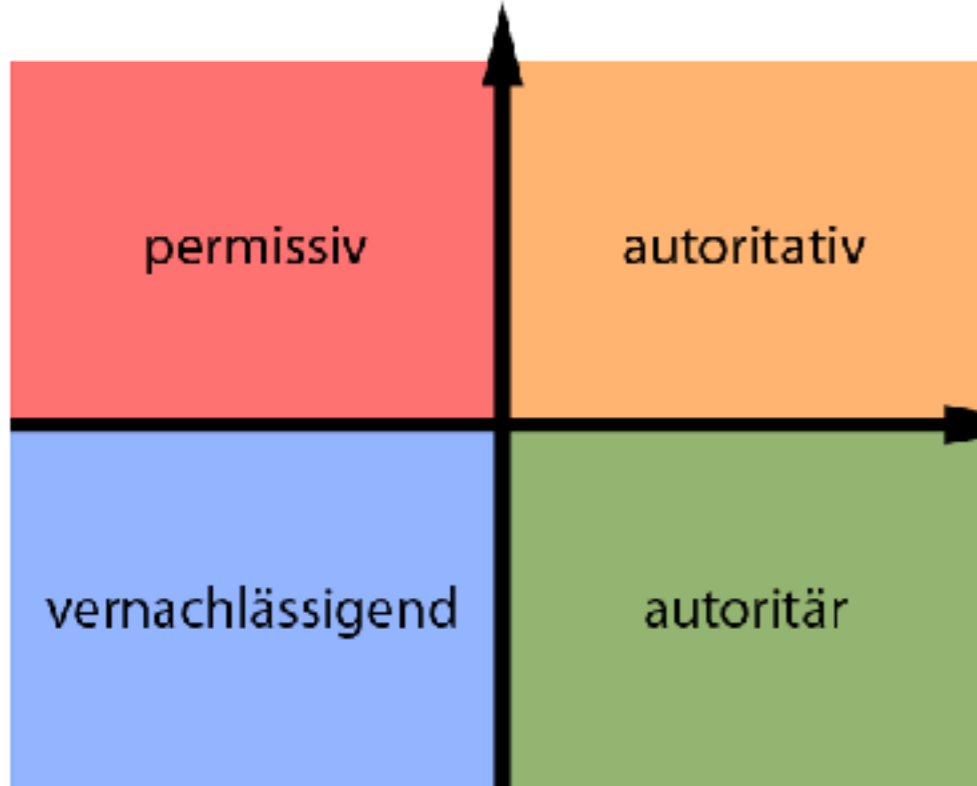
## Umbenennung der emotionalen Dimension in „Responsivität“

„Damit ist Responsivität mehr als Empathie; sie ist darüber hinaus auch deren handlungsorientierte und entwicklungsfördernde Variante, die es den Kindern erlaubt, eigene Überzeugungen und Autonomie zu entwickeln (Petersen, Petermann und Petermann, 2017).“

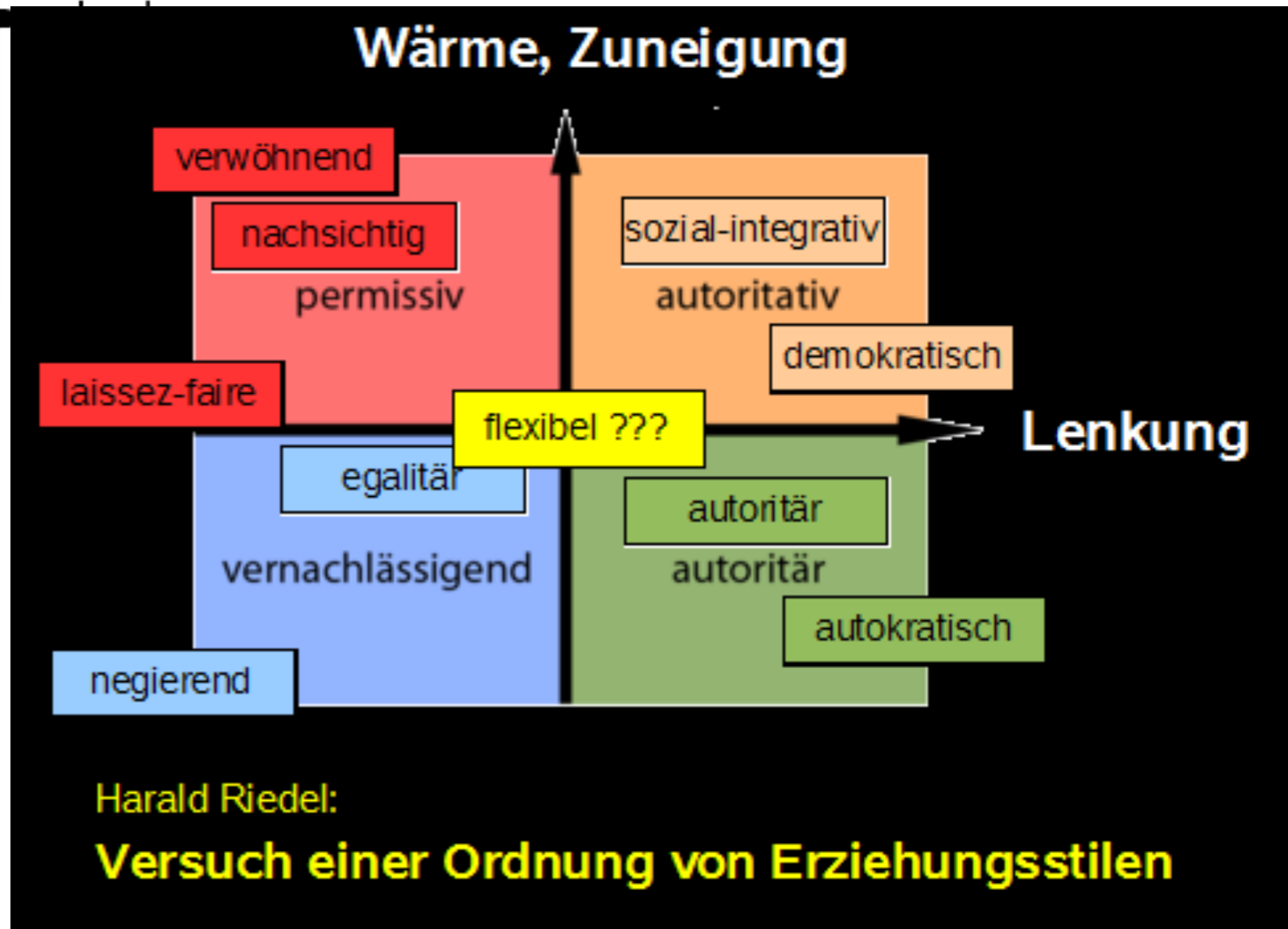
– Mark Heidrich und Ellen Aschermann, 2019

# ERZIEHUNGSSTILE

Wärme, Zuneigung



Veränderung zu Typenkonzepten:



Harald Riedel:

**Versuch einer Ordnung von Erziehungsstilen**

seit der 7. Auflage der Erziehungspsychologie:

Der alltägliche Umgang: Akzeptanz, Empathie, Kongruenz

# Begegnung von Mensch zu Mensch

*(Carl Rogers - Lernen in Freiheit; Tausch/Tausch - Erziehungspsychologie)*

**1. Akzeptanz = Achtung, Wärme,  
Rücksichtnahme (= demokratieaffin)**

**2. Empathie = nicht wertendes,  
einführendes Verstehen**

**3. Kongruenz = Echtheit, Fehlen von  
Fassadenhaftigkeit**

## 2. Entwicklungspsychologische Erkenntnisse als Voraussetzungen für die Wirksamkeit des demokratischen Erziehungsstils

(realistisches Selbstbild; Selbst- und Fremdprogrammierung; „environmental force units“ nach Laura Berk; Glaubwürdigkeit; retroaktive Sozialisation; Perspektivenübernahme; Wissen Kinder, was sie wollen?)

***Demokratisches Verhalten setzt realistische Welt-  
und Selbstwahrnehmung voraus***

**I. Ziel der Entwicklung ist für jeden Menschen ein realistisches Bild von der Welt und von sich selbst zu erwerben, damit er in dieser Welt erfolgreich agieren kann.**



ROBERTUS FLUDD.

# Ein Modell - wie der Mensch lernt (I)

- 1) Ziel der Entwicklung: ein realistisches Bild von der Welt und sich selbst haben - und damit wirksam im eigenen Interesse handeln können (**Realismusprinzip**)
- 2) „Realistisch“ heißt: das Individuum stellt diese Passung selber fest (**Subjektivismusprinzip**)

# Ein Modell - wie der Mensch lernt (2)

- 1) Menschen entwickeln sich nach einem evolutionären Programm - Tricks der Evolution sind die Angewiesenheit auf Bezugspersonen in Unsicherheitssituationen und die angeborene Selbständigkeit in der Informationsaufnahme sowie die Informationsaufnahme durch Kommunikation (Evolutionsprinzip)
- 2) Kinder und Jugendliche nehmen alle Informationen auf, die sie für relevant und richtig halten - Glaubwürdigkeit der erziehenden Erwachsenen ist also wichtig (Glaubwürdigkeitsprinzip)

**Frage: Besitzen kleine Kinder die Voraussetzungen, um mitentscheiden und mithandeln zu können?**

*Demokratisches Verhalten setzt voraus, dass man weiß, was man will und dies anderen auch mitteilen kann*

2. Von Geburt an ist der Mensch in der Lage, Eigen- und Optimalzustände wahrzunehmen und zu kommunizieren  
- zuerst schreit er (Hunger, Durst, Schmerz, Unter- und Überstimulation etc.)



# Davis Studie 1930 - ausgewogenes Ernährungsverhalten eines Kleinkindes

**Tabelle 12.** Nahrungsangebot bei den Davis-Studien (\* gekocht, \*\* roh und gekocht).

## Getränke

Wasser  
Vollmilch  
Sauermilch  
Orangensaft

## Getreide

Weizenvollkorn \*\*  
Hafergrütze \*\*  
Gerstengraupen \*  
Maismehl \*  
Roggenflocken

## Innereien

Leber \*  
Nierchen \*  
Hirn \*  
Kalbsbries \*

## Fleisch

Beef \*\*  
Lamm \*  
Hühnchen \*  
Knochenmark \*  
Gelee (aus Kalbsknochen) \*

## Obst

Äpfel \*\*  
Orangenschnitze (Pulp)  
Bananen \*\*  
Tomaten  
Pfirsiche  
Ananas

## Gemüse

Salat  
Kohl \*\*  
Spinat \*  
Blumenkohl \*  
Erbsen \*\*  
Rote Bete \*  
Karotten \*\*  
Rübchen \*  
Kartoffeln \*

## Eier \*\*

## Seefisch

Kabeljau \*

**Zusätzlich:** Seesalz



**Abb. 26.** Test von Geschmacksvorlieben nach Davis (1930).

*Demokratisches Verhalten setzt realistische Welt- und Selbstwahrnehmung voraus, also eigene Erfahrungen, die er ganz früh sammelt*

**3. Der Mensch ist von  
Geburt an zur  
Selbstprogrammierung fähig**

# Selbststeuerung von Anfang an

- 1. Einjährige verbringen 90% der Wachzeit in Interaktion mit der materiellen Umwelt
- 2. Bei fast Vierjährigen liegt die Quote immer noch bei 80%
- 3. Kleinkinder initiieren bis zu 85% ihrer Aktivitäten selbst (White u.a. 1977)

*Demokratisches Verhalten setzt realistische Welt- und Selbstwahrnehmung voraus, d.h. auch die Anerkennung von Grenzen der Selbstverwirklichung durch Wünsche anderer*

**4. Die Entwicklung eines realistischen Selbst- und Weltbildes geht nicht ohne Einschränkungen und Frustrationen eigener Wünsche vonstatten.**

# ***Frustrationen / bzw. realistische Einschränkungen bei der Selbstverwirklichung (EFU's nach Laura Berk)***

**1. Wunsch eines Kindes gegen Wunsch eines  
anderen Kindes**

2. Wunsch gegen Erwartung der Fachkräfte

3. Wunsch gegen nicht intentionale Behinderung durch  
Kindergruppen (zum Beispiel wegen Überfüllung)

4. Wunsch gegen institutionell bedingte Restriktionen  
(Öffnungszeiten, Anwesenheitspflicht)

5. Wunsch gegen eigene Unfähigkeit

6. Wunsch gegen Unachtsamkeit der Fachkraft (zum Beispiel  
übersehen)

7. Wunsch gegen Umweltbegrenzung (zum Beispiel weil  
etwas nicht möglich bzw. nicht vorhanden ist).

*Demokratisches Verhalten setzt realistische Welt- und Selbstwahrnehmung voraus - auch über Gewährspersonen*

5. Für die Entwicklung des realistischen Welt- und Selbstbildes ist der Mensch auf Glaubwürdigkeit von Vermittlern angewiesen

**Kompetente Andere, Fachkräfte, Lehrer und Erwachsene sind  
für das Lernen wichtig**



**Gibson und Walk, 1960**

*Demokratisches Verhalten setzt die Überzeugung anderer Menschen voraus, um seine Standpunkte zu vertreten*

**6. Von Geburt an ist der Mensch fähig, andere zu beeinflussen  
(child effect Forschung, retroaktive Sozialisation)**

# Gegenbeeinflussung durch Kinder

Pauls & Johann, 1984

- Konstruktiv aktive Steuerung (z.B. *argumentieren*)
- Vorwürfe und oppositionelle Steuerung (z.B. *erpressen*)
- Steuerung durch Bestrafung und Ignorieren (z.B. *nerven*)
- Passiv resignative Steuerung im Sinne sozialer Erwünschtheit (z.B. *demonstrative Hilflosigkeit*)

# Die Methoden der Überzeugung

(nach Robert Cialdini, 1998)

- 1. **Mit anderen im Ausgleich leben wollen:** es ist mir unangenehm, auf Kosten anderer zu leben, wer mir was gibt, dem gebe ich zurück
- 2. **Verpflichtungen einhalten:** wer A sagt, muß auch B sagen, wenn ich etwas versprochen habe, halte ich mich daran
- 3. **Tun, was sich bewährt hat:** alle tun es, alle haben es, es hat großen Erfolg, es gibt tolle Vorbilder, deswegen tue ich es auch
- 4. **Sympathischen Menschen folgen:** war attraktiv, hat mich gelobt, war kooperationsbereit, deswegen tue ich es auch
- 5. **Kompetenten Ratgebern folgen:** besaß fachliche Autorität, wußte genau Bescheid, hat alles richtig vorhergesagt, deswegen tue ich es

### 3. Die sozialen und kognitiven Wirkungen des demokratischen Erziehungsstils

(Beispieluntersuchungen zu sozialen und kognitiven Wirkungen des demokratischen Erziehungsstils)

Der demokratische Erziehungsstil bzw. der autoritative Stil haben eine Fülle von empirisch belegter Wirkungen für positives Sozialverhalten und Schulleistungen

# Beispiele aktueller Untersuchungen

**Heidrich und Aschermann,  
2019:  
Positive Effekte auf  
Problemverhalten,  
Schulleistungen,  
Gesundheitsverhalten,  
soziale Kompetenzen 2001,  
2016, 2018**

Eine Reihe von aktuellen Metaanalysen belegt die Bedeutung der Erziehungsstile für die psychische Gesundheit und die Leistungsentwicklung der Kinder. Insgesamt fanden sich stabile (wenn auch teilweise nur kleine) positive Effekte für den autoritativen Erziehungsstil über verschiedene Kohorten, Kulturen und Outcome-Variablen, wie zum Beispiel internalisierendes und externalisierendes Problemverhalten, Schulleistungen, Gesundheitsverhalten und soziale Kompetenzen im Kindes- und Teenageralter (Domitrovich & Bierman, 2001; Pinquart, 2016; Pinquart & Kauser, 2018). Adam-

# Early Childhood Education Curricula: Human Rights and Citizenship in Early Childhood Education

Marina Sounoglou<sup>1</sup> & Aikaterini Michalopoulou<sup>1</sup>

<sup>1</sup> School of Humanities and Social Sciences, Department of Early Childhood Education, University of Thessaly, Volos, Greece

Correspondence: Marina Sounoglou, School of Humanities and Social Sciences, Department of Early Childhood Education, University of Thessaly, Volos, Greece. E-mail: msounogl@gmail.com

Received: September 16, 2016 Accepted: December 10, 2016 Online Published: December 22, 2016 doi:10.5539/jel.v6n2p53 URL: <http://dx.doi.org/10.5539/jel.v6n2p53>

## Abstract

This study examines the human rights and the notion of citizenship under the prism of pedagogical science. The methodology that was followed was the experimental method. In a sample of 100 children-experimental group and control group held an intervention program with deepening axes of human rights and the concept of citizenship. The analysis of the findings presented in four axes. The first relates to the analysis of the responses of the two groups using quantitative data. The second axis concerns the discourse analysis of children's responses. The third axis relates to involve children and the fourth in the pop up program of children's activities. In conclusion, according to the survey results, children may affect their participation shaping the curriculum at micro level but also affect their behavior in the macro. Children seem to understand a pedagogical context the concept of human rights and the concept of citizenship in their ability to influence the school and not only the daily life, respect the wishes of others, to understand the limits and restrictions in school and local community, their participation as a social obligation but also a right, to the understanding of human rights and children's rights as a premise for the quality of their lives.

**Keywords:** curricula, human rights, citizenship, early childhood education

Griechische Studie:  
Kinder lernen  
tatsächlich  
demokratisches  
Verhalten, 2016

Journal of Adolescence 2000, PQ, 205±222  
doi:10.1006/jado.2000.0308, available online at <http://www.idealibrary.com> on

## Parenting styles and adolescents' achievement strategies

KAISA AUNOLA, HANNA STATTIN AND JARI-ERIK NURMI

The aim of the study was to investigate the extent to which adolescents' achievement strategies are associated with the parenting styles they experience in their families. Three hundred and fifty-four 14-year-old adolescents completed a Strategy and Attribution Questionnaire and a family parenting style inventory. Analogous questionnaires were also completed by the adolescents' parents. Based on adolescents' report of the parenting styles, four types of families were identified: those with Authoritative, Authoritarian, Permissive, and Neglectful parenting styles. The results further showed that adolescents from authoritative families applied most adaptive achievement strategies characterized by low levels of failure expectations, task-irrelevant behaviour and passivity, and the use of self-enhancing attributions. Adolescents from neglectful families, in turn, applied maladaptive strategies characterized by high levels of task-irrelevant behaviour, passivity and a lack of self-enhancing attributions. The results provide a basis for understanding some of the processes by which parenting styles may influence adolescents' academic achievement and performance. © 2000 The Association for Professionals in Services for Adolescents

## Autoritativ erzogene Kinder erwerben bessere leistungsbezogene Strategien (2000)

„The results further showed that adolescents from authoritative families applied most adaptive achievement strategies characterized by low levels of failure expectations, task-irrelevant behaviour and passivity, and the use of self-enhancing attributions.“

# ...und weitere Studien

- Swanson u.a. 2011: Einfluss auf spätere **schulische Leistungen**
- Pinquart und Kauser, 2018: „In western countries, associations of authoritative parenting with **academic achievement** were stronger in non-Hispanic, White families than in Asian minorities.“
- Khan u.a., 2013: „Significant relationships were existed in parenting styles, educational encouragement and **academic achievement** among special educational students.“
- Varma u.a. „The general parenting style in the Thai setting tends to be authoritarian and Thai students report experiencing higher **life satisfaction** with this style.“
- Al Elaimat u.a. 2018: „Further, the results showed a statistically significant positive relation between the democratic parenting style and **emotional intelligence** ...“
- Artanguren u.a. 2016: „The democratic style is the one that would help the most to develop this kind of behaviors **(prosocial behavior)**.“
- Miklikowska u.a. 2011: „The results show that **empathy** was a partial mediator of a family’s contribution to adolescents’ democratic orientation.“
- Pelegrina u.a. 2002: „The results showed that adolescents who tended to consider their parents as more democratic or permissive scored highest in the various areas analysed,...“( **academic achievement**).
- Kösterelioğlu, 2018: „Democratic and overprotective parenting styles were found to have the strongest and the most significant impact on **learning approach orientation**..“

	<b>Hauptwirkung bei Kindern</b>	<b>Hauptwirkung bei Erziehern</b>	<b>Hauptwirkung bei Eltern</b>
<b>Leitungen meinen</b>	werden demokratischer (51%)	werden demokratischer (41%)	finden Kita besser und haben mehr Spass (21%)
<b>Pädagogische Fachkräfte meinen</b>	werden demokratischer (81%)	kümmern sich mehr um Interessen andere Menschen (63%)	finden Kita besser und haben mehr Spass (30%)
<b>Eltern meinen</b>	hören sich untereinander besser zu (> 79%) und Kita gut und mehr Spass (79%)	hören sich untereinander besser zu (62%)	der Umgang miteinander wird besser (43%)

**Fazit:**

**demokratische, autoritative  
Erziehungsstile erzeugen positive  
soziale und Schulleistungs-Effekte**

...also weiter so!



**ENDE**